

Trachte nicht nach Bösem gegen deinen Nächsten, der arglos bei dir wohnt.

Sprüche 3,29

Paulus schreibt: So haben wir Herzenslust an euch und sind bereit, euch teilhaben zu lassen nicht allein am Evangelium Gottes, sondern auch an unserm Leben; denn wir haben euch lieb gewonnen.

1.Thessalonicher 2,8

Wir leben in einer Zeit, in der viele viel auf das Äußere geben. Für manche ist das Bild nach außen wichtiger als das Original. Dann zählt nicht mein Infit – sondern vor allem mein Outfit. Wie ich wahrgenommen werde, zählt. Wie ich mich gebe, zählt. Wie ich mich kleide, zählt. Wie andere mich sehen, zählt.

Und so machen sich viele Menschen mehr Gedanken über den Schein, als über ihr Sein. Manchmal kommt es mir vor, als wird nach außen eine tolle Fassade mit viel Mühe aufrechterhalten auch wenn sich dahinter längst eine baufällige Ruine verbirgt. Der Schein wichtiger als das Sein!?

In der Bibel finde ich eine andere Priorität. Da geht es Da geht es nicht danach, wie andere mich sehen, sondern darum, was ist, in meinem Leben. In meinem Denken. In meinem Motiven. In meinem Gefühlen. Das zeigt sich auch daran, wonach ich trachte.

Vor kurzem war ich in den Bergen. Da fahre ich dann immer an einem großen Trachtengeschäft vorbei. Da werden Lederhosen verkauft. Janker. Halt die Dinge, die man beim Oktoberfest so braucht. In den Bergen sind viele auch Mitglied in Trachtenvereinen.

Vielleicht tragen wir keine Trachten. Aber innerlich trachten wir nach etwas. Wir sind alle irgendwie Mitglied in einem solchen Verein. Einem Trachtenverein. In diesem geht es nicht um unseren Kleiderschrank. Sondern um das Trachten unseres Herzens. Ein Thema, das Jesus und seine Jünger immer wieder beschäftigt. Jesus hatte eine Gabe, diese innere Garderobe zu erkennen. Zu benennen. Er wusste, was in einem Herzen ist.

Bei der Tageslosung heute geht es um solches Trachten. Ob ich anderen von Herzen gutes wünschen kann. Oder ihnen etwas neide.

Die Frage ist nicht, ob ich äußerlich nett zu ihnen bin. Es geht um das, was in mir ist. Was außer mir niemand sieht. Da hinschauen. Es Gott hinhalten.

Ganz praktisch: Wenn Neidgedanken aufsteigen – das passiert manchmal – nehme ich sie wahr. Ich sage dann zu Gott: Schau mal, was da in mir drin ist. Du weißt, ich will nicht neidisch sein. Ich gebe das jetzt an Dich ab. Bitte verändere, was ich selbst nicht verändern kann. Und ich danke Dir dafür, dass du mich versorgst. -

Neidgedanken kommen. Das ist nichts schlimm. Die entscheidende Frage ist: Was mache ich mit ihnen?

Gebe ich dem Neid Raum? Oder sehe ich das, was da in mir aufsteigt freundlich an und lege es zur Seite.

Weil ich anderen Gutes wünsche. Von Herzen. -

Das wünsche ich Ihnen heute auch. Gutes.

Fühlen Sie sich umarmt, Ihr Klaus Hoffmann